

## EDITORIAL

Robert Nef  
Fordern und Fördern ..... 1

## ZU GAST

Hans-Dieter Vontobel  
Zuhören – eine Basis der Dienstleistung ..... 3

## POSITIONEN

Ulrich Pfister  
Qualitätsfragen im Zentrum der Medienpolitik.. 5  
Hans Rentsch  
«Lohndumping» – eine sprachliche  
Unredlichkeit ..... 6

## KONTROVERSE

Alfred Wyser  
Wettbewerb der Starken gegen die Schwachen.... 7  
Robert Nef  
Zugemutete Mündigkeit ..... 8

## IM BLICKFELD

Hans Letsch  
«Die Zukunft ist nicht Staatssache,  
sondern Bürgersache» ..... 13

## TITELBILD

Cartoon von Christoph Biedermann

## DOSSIER

**Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) –  
Rückgrat der Volkswirtschaft**

Urs Aeberhard  
Die KMU – Herausforderungen und  
Erwartungsdruck ..... 17

Maximilian Klausner  
«Geh' mir aus der Sonne». Selbständigkeit und  
selbständiges Unternehmertum in Deutschland.. 22

Erwin Bendl  
Thesen zur österreichischen «Gründerwelle» ..... 25

Urs Aeberhard  
Unternehmen: Riskieren, Chancen wahrnehmen.  
Drei Beispiele ..... 30

Marie-Louise Schwarz-Schilling  
Lust am «Unternehmer sein» ..... 37

## KULTUR

Michael Wirth  
Ein ganz alltägliches Versagen.  
«Manu» und «Onze ans plus tard» – zwei  
irritierende Romane der Westschweizerin  
Pascale Kramer ..... 41

Urs Bitterli  
Napoleon in der Karikatur.  
Der Sammlungskatalog des Napoleon-  
Museums Arenenberg ..... 43

Rüdiger Görner  
Adolf H. – Ein Abgrund.  
Ian Kershaws biographische Studie  
«Hitler 1889–1936» ..... 46

Anton Krättli  
Die Gottfried Keller-Stiftung 1890–1922 ..... 48

BUCHHINWEISE ..... 50

AGENDA ..... 51

IMPRESSUM ..... 52

AUTORINNEN UND AUTOREN ..... 52

## Fordern und Fördern

*Hinter diesem Slogan aus der Führungslehre steckt die richtige Beobachtung, dass Leistungsfähigkeit und Leistungswille vor allem durch Herausforderungen gestärkt werden. Als wirtschaftspolitische Maxime ist die Verquickung der beiden Begriffe höchst problematisch. Es ist immer populär, Förderung zu fordern, d.h. Ansprüche auf Förderung beim Staat anzumelden. Dabei ist es notwendig, sich selbst, oder jene Gruppe, welche man fördern möchte, z.B. die kleinen und mittleren Unternehmen, die KMU, zunächst einmal als besonders schwach, als bedroht und bedürftig, kurz, als in jeder Beziehung überfordert und unmündig darzustellen. Aber das Fordern von staatlicher Förderung ist oft ein Irrweg, bei dem die «Förderungsbedürftigen» zu wenig ernst genommen, unterschätzt und entmündigt werden, und bei dem man ihnen nur vorläufig und scheinbar nützt, weil sie dadurch vom Förderungssystem und seinen Exponenten abhängig werden. Das Evaluieren von förderungswürdigen Potentialen gehört zur hohen Schule der kommerziellen Kreditvergabe, jenem risikoreichen Neuland, in welchem sich das «Fördern» und das «Investieren durch geteilte Risiken» überlappen und das heute oft durch fragwürdige Schematisierungen verbarriadiert wird. In diesem empfindlichen Experimentierfeld wirtschaftlicher Entwicklung können sich staatliche Interventionen als gefährliche Fehlsignale erweisen, auch wenn sie noch so gut gemeint sind.*

*Für jeden staatlich Geförderten gibt es eine grössere Anzahl von Nicht-Geförderten, faktisch Diskriminierten. Die Chance, dass unter den staatlich nicht geförderten bessere Unternehmen sind als unter den geförderten, ist sehr hoch. Es wird zwar sehr schwierig sein, dies im Einzelfall nachzuweisen, aber man muss diesen Aspekt der Diskriminierung immer im Auge haben, wenn man für staatliche Förderungsprogramme einsteht. Gerade jene, die nicht zu den geförderten Unternehmen gehören, werden in ihren Aktivitäten gebremst, vielleicht sogar zerstört, und dies beeinträchtigt die Produktivität im Gesamtsystem. Die beste Förderung ist auch bei den kleinen und mittleren Unternehmen die Deregulierung, die Aufhebung von Privilegien und von vielfältigen Nischen, welche sich die Grossen gegenüber den Kleinen und Mittleren im politischen System durch ihre Lobbies erkämpft haben, oder die durch staatliche Angebote blockiert sind.*

ROBERT NEF